



Auszug aus der Chronik von "Karl Schlumberger: Die Anfänge der Evangelisch-methodistischen Bezirksgemeinde Erlöserkirche Ulm 1869-1908. Ulm 1995" für die Jahre 1882/1883

*Auf und ab.*

*Bei der Jährlichen Konferenz [= grundlegendes Leitungs- und Beschlußorgan der Kirche, nur bedingt einer Synode vergleichbar] im Jahre 1882 wurde Prediger J.Ch. König nach Ulm versetzt, wo er am 2. Oktober seine Arbeit antrat. Er suchte und fand schon bald einen neuen Versammlungsraum mit Predigerwohnung in der Rosengasse C 402 [alte Hausnummerbezeichnung nach Stadtbezirken] im Hinterhaus. Zur Gemeinde bekannten sich im Jahre 1882 insgesamt 21 Mitglieder. König schreibt: „Sie teilten sich auf folgende Ortschaften: Ulm 11, Feldstetten 6, Laichingen 2, Sontheim 1, Blaubeuren 1, im letzten Orte wurde nicht mehr gepredigt.“ Dann weiter: „Ein Jahr Arbeit ist bereits zurückgelegt. Ulm ist, wie alle Prediger, die hier waren, bekannten, ein hartes Arbeitsfeld, einerseits herrschte hier stark der orthodoxe Geist, andererseits der freie reichsstädtische Geist. Innerhalb 14 Tagen meines Antritts hatten in Ulm vier Glieder ihren Austritt erklärt: zwei Eheleute wollten in der Erfahrungstunde gegen ihre angewöhnten Sünden sich nicht ermahnen lassen, ein dritter war arm und krank, welchem von der städtischen Armenkasse Unterstützung verweigert wurde, wenn er ein Glied bei uns länger bleibe, ein viertes Glied sagte, es könne nichts mehr geben, wolle auch deshalb kein Glied mehr sein. So konnte trotz Mühe und Arbeit die Versammlung nicht vorwärts gebracht werden. Gegenwärtig gibt es in Ulm neun Glieder.“ Und weiter: „In Sontheim gab es im letzten Winter eine Erweckung, aber der Feind feierte [= ruhte] auch nicht: Pfarrer und Schultheiß haben die Leute aufgestachelt gegen die Versammlung, auch der Herr Pfarrer wohnte der Versammlung bei und zeigte seine Gehässigkeiten gegen die Methodisten. Die Versammlung ist bis jetzt fortgesetzt worden und die Verfolgung dauert auch noch. Vor 14 Tagen, den 12. August (1883), ist dort am Abend eine Fensterscheibe eingeworfen worden, während der Versammlung. Der Stein, eine Faust groß, flog einer Schwester auf den Rücken. Ich hoffe aber, der Herr wird sein Werk in Sontheim segnen.“*

*[...]*

*Auf der Alb, in Feldstetten und Laichingen, ging es laut König „im Werk des Herrn nur seinen gewöhnlichen Gang.“ Dafür dauerten in Sontheim die Verfolgungen und Störungen noch eine geraume Zeit fort. Es wurde dem Prediger gedroht, ihm auf dem Weg zum Bahnhof „Schaden zu tun“. Er nahm sich deshalb, wenn es unsicher zu sein schien, einen Begleiter mit. Es blieb jedoch bei Verleumdung und verbaler Feindschaft. Einmal wurde auch ein Spottlied mit mehreren Versen über den Prediger und die Gemeinde gemacht.*